

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **232 (1953)**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schließlich vom Bundesgericht abgewiesen, das Knaben- seminar in St. Georgen wurde aufgehoben, in dem vom Volk so genannten „Maulkrattengesetz“ die Freiheit der Kanzel eingeschränkt. In diesem hitzigen Kulturkampf nach Bismarckschem Muster gegen Klerikalismus und Ultramontanismus schloß die Regierung weit über das Ziel hinaus und, „statt die kirchlichen Organe durch Vereinbarungen zur Anerkennung der staatlichen Interessen zu gewinnen“, stärkten sie nur ihre Widerstandskraft und ihr Selbstbewußtsein (Dierauer). Der Kulturkampf hatte zu einer Schwächung und Zersplitterung der ihn vertretenden Partei geführt, dafür machte sich nun eine Annäherung der demokratischen an die konservative Partei bemerkbar.

Ging es doch in den folgenden Jahren um die Erweiterung der Volksrechte: Initiative und obligatorisches Referendum, Volkswahl des Regierungsrates, daneben Förderung des Schulwesens, stark im Sinne der bürgerlichen Schule, Gerichtswesen, Erfüllung sozialer Forderungen (Frauen- und Kinderarbeit, Krankenpflege, Armenwesen). Sie fanden ihre Verwirklichung in der Verfassung vom 16. November 1890, der 5. des Kantons, die als ein eigentliches Friedenswerk im wesentlichen bis heute in Kraft steht und dem Kanton eine ruhige Entwicklung gönnte. Das Proportionalwahlverfahren wurde seit 1892 mehrmals verworfen, 1911 angenommen. Seither erzielte man erhebliche Fortschritte auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung. Ärmere Schulgemeinden wurden staatlich unterstützt, eine Verkehrs- und Handelshochschule gegründet, welche letztere 1938 das Recht der Doktorpromotionen erhielt. Der Staat unterstützte das vom Kaufmännischen Direktorium gegründete Industrie- und Gewerbemuseum, schuf landwirtschaftliche Schulen, sorgte für die Volksgesundheit, den Schutz der Arbeiterinnen, armer Kinder und Waisen. Neben den Wildbachverbauungen war die Rheinkorrektion das größte öffentliche Werk, bei dem die Zusammenarbeit mit Österreich durch einen Staatsvertrag 1892, um den sich der Gesandte in Wien, der frühere Landammann Nepf, höchst verdient machte, geregelt wurde. Zu den alten Par-

teien trat die neue sozialdemokratische, die sich nach anfänglichem Zusammengehen mit den Demokraten selbständig machte und bald Einfluß in Rat und Regierung gewann. Die Bodensee-Zoggenburg-Bahn brachte St. Gallen in direkte Verbindung mit der Innerschweiz (1910). Die vorherrschende Textilindustrie machte das st. gallische Wirtschaftsleben im höchsten Maße krisenanfällig. 1910 bemerkte man die ersten Krisenanzeichen; katastrophal wirkten sich die Dreißigerjahre aus. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in beängstigendem Maße. Man gründete die Bauernhilfskasse und schuf großzügige Arbeitsgelegenheiten. Die Meliorationen in der Einthebene setzten das Werk eines Schers von der Einth fort, diejenigen im Rheintal nützten den Segen der Rheinkorrektion aus. Die kühne Fürstenlandbrücke und die Autostraße nach Wil sind weitere Zeugen tätigen Gemeinnsinns. Ein neues Steuergesetz (1944) paßte sich den veränderten Geld- und Wirtschaftsverhältnissen an. Kantonale und eidgenössische Abstimmungen standen durchwegs im Zeichen eines gesunden Fortschrittes. So ertrug das Staatswesen auch die schweren Erschütterungen der beiden Weltkriege und warf der Generalstreik 1918, außer in Rorschach, nur geringe Wellen. Der Borarlberger Anschlußbewegung 1919 stand der St. Gallener kühl und reserviert gegenüber, begrüßte aber das Zoll- und Postabkommen mit dem liechtensteinischen Nachbarn. Eine Belastungsprobe für die Grenzorgane waren im Mai 1945 die Grenzübertritte zahlloser Flüchtlinge.

Gewiß, die alten Gegensätze politischer, konfessioneller und weltanschaulicher Art bestehen immer noch; aber man hat gelernt, sich zu vertragen und bemüht sich, die andern zu verstehen. Mit Ausdauer, Initiative und Fleiß behauptet sich das St. Gallervolk tapfer im heutigen harten Existenzkampf und steht unter den Mitständen ehrenvoll da. Es hat dem Gesamtvaterlande drei hervorragende Bundesräte geschenkt. Dr. W. Näff 1848-1875, Arthur Hoffmann 1911-1917 und Dr. Karl Kobelt seit 1940.

Möge seine Tüchtigkeit auch weiterhin belohnt werden durch ein glückliches Bedeihen unter Gottes Nachschuß.

AUS DER KULTURGESCHICHTE DER HEIMAT

Von Professor *Dr. Hans Lehmann*, früherer Direktor des Schweiz. Landesmuseums
Mit einer biographischen Einführung von *Dr. Ed. Briner*

Grossoktav, 168 Seiten mit 86 z. T. ganzseitigen Abbildungen und einer farbigen Tafel
In solidem Einband Fr. 12.50 inkl. Umsatzsteuer und Porto

Aus dem Inhalt: Wie die Burgen entstanden und wie man darin wohnte - Vom Johanniterorden und seiner Kommende in Bubikon. - Etwas über den Bauernstand vergangener Zeiten - Die Anfänge des Handwerks und der Handwerksorganisationen - Vom Hausrat unserer Voreltern - Von alten Öfen - Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschonung - Unser Volksleben in der Darstellung des 16. u. 17. Jahrhunderts - Unser Brot



Die *«Neue Zürcher Zeitung»* schreibt: «Es war ein guter Gedanke, die zahlreichen Aufsätze, welche der langjährige Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Prof. Dr. Hans Lehmann, im 'Appenzeller Kalender' durch mehrere Jahre hindurch veröffentlicht hatte, in einem Bande zu vereinigen. Unter dem Sammeltitle 'Aus der Kulturgeschichte der Heimat' hat der Verlag Fritz Meili ein wertvolles Volksbuch geschaffen.»

VERLAGSBUCHDRUCKEREI FRITZ MEILI, VORMALS OTTO KÜBLER, TROGEN